

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

319 (30.10.1895) Mittagblatt

# Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt.

Wittwoch, 30. Oktober.

Mittagblatt.

Nr. 319.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.]  
Einzugsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Der neueste Waffenerfolg der cubanischen Insurgenten

fällt zeitlich zusammen mit wiederholten und verstärkten Behauptungen der Washingtoner leitenden Kreise, daß den Vereinigten Staaten nichts ferner liege, als in den auf Cuba herrschenden Wirren für die Aufständischen und gegen Spanien Partei zu ergreifen. In Madrid kann man nichts anderes, als den Empfang dieser Behauptungen dankend quittieren, und setzt übrigens die Rüstungen mit allem Nachdruck fort. Sind erst die jetzt zur Einschiffung gelangenden Truppennachschübe an Ort und Stelle eingetroffen, so wird man die Stärke der in Cuba stehenden spanischen Heeresmacht gut und gern auf 100 000 Mann veranschlagen dürfen — eine Streitkraft, die imponent genug erscheint, um nicht nur die Insurgenten zu Paaren zu treiben, sondern namentlich auch, um etwaige amerikanische Interventionsgelüste wirksam in Schach zu halten. Denn daß die spanischen Rüstungen nicht mehr allein dem Aufstande gelten, sondern auch durch die Entwicklung der Dinge in den Vereinigten Staaten beeinflusst werden, wird ernstlich kaum mehr in Abrede zu nehmen sein, ebenso, daß Marschall Martínez Campos in seiner Aktion gegen die Aufständischen schon bedeutend weiter vorgeschritten sein würde, wenn er bei seinen Truppenisolationen nur durch Rücksichten auf den örtlichen Stand der Dinge und nicht auch durch Erwägungen geleitet würde, die mit der Stellungnahme der Vereinigten Staaten zusammenhängen. Der Marschall betrachtet es als höchst dringende Aufgabe, so zu operieren, daß die Insurrektion auf ihren Ursprungs-herd beschränkt bleibe und nicht durch Ausdehnung auf weitere Gebiete an Bedeutung so gewinne, daß irgend welche auswärtige Macht daraufhin dem Gebanten an die Anerkennung der Insurgenten als kriegsführende Macht näher trete. Daß dem spanischen Höchstkommandierenden dieser Plan durch bedeutendere Waffenerfolge der Insurgenten erleichtert werde, läßt sich allerdings nicht behaupten, vielmehr bildet die bezügliche Meldung einen sehr ersten Hinweis auf die dringende Nothwendigkeit für Spanien, seine Ansprüche auf die Festhaltung des Besitzes von Cuba auch noch auf andere Weise als durch bloße Rüstungen zu betheiligen.

### Die Seemacht Großbritanniens.

London, 25. Oktober.

Am 21. Oktober d. J. war der 90jährige Geburtstag des glorreichen Sieges der englischen Flotte über die französische bei Trafalgar, wo der Nationalheld des britischen Volkes, der große Nelson, sein Leben ausbaute. Wenn man bei der jedesmaligen Wiederkehr des Geburtstages die Zeitungen durchblättert, so findet man den ganzen Stolz und Patriotismus der englischen Nation darin niedergelegt, einen Stolz, der aus dem Gefühl eines starken Selbstbewußtseins entspringt. Was die Engländer groß gemacht hat, ist ihre Flotte. Sie steht auch heute noch unerschütterlich da; aber man darf sich nicht verheßen, daß die anderen Nationen, namentlich Frankreich und Rußland, gewaltige An-

strebungen machen, den Bestand ihrer Flotten um ein Bedeutendes zu erhöhen, und mit eifersüchtigen Blicken überwacht der Britte jede Maßnahme, die in dieser Beziehung von Seiten der kontinentalen Großmächte ergriffen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß England, wenn es in einem zukünftigen Kriege sein eigenes Heim und die ungeliebten kolonialen Besitzungen schützen will, über eine Flottenmacht verfügen muß, welche diejenige anderer Staaten bei weitem in Schattens stellt, und daß es vor allen Dingen die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Schiffstechnik sich zu Nuzen machen muß, um die Hegemonie auf dem weiten Ocean zu behaupten und für alle Eventualitäten zu bewahren. Englische Zeitungen werfen darum mit Recht die Frage auf, ob in Zukunft die Nation nach dieser Richtung hin ihre Aufgabe erfüllen kann, und sie sprechen es unumwunden aus, daß dieses nicht der Fall ist. Jeder Engländer liebt seine Marine und er würde eher den letzten Pfennig opfern, als daß er die bittere Erfahrung machen möchte, die vereinigten Geschwader Frankreichs und Rußlands übertrafen in numerischer, technischer und taktischer Hinsicht die seines eigenen Vaterlandes. Darum stellt man immer und immer wieder die Marinefrage in den Vordergrund der Erörterungen, und namentlich bietet ein Gedanktag wie der der Schlacht bei Trafalgar den besten Anlaß, die Nation an ihre Pflichten zu erinnern, die Fehler eines verflorenen Regimes aufzuheben und die Staatsmänner aufzufordern, sie wieder gut zu machen.

Werden wir einen kurzen Blick auf den Stand der englischen Marine zur Zeit ihres größten Führers, Nelson's, so lernen wir, daß die Siege einer früheren Zeit durch die moralische Ueberlegenheit erkämpft wurden. Dies war bei Trafalgar besonders der Fall, und Admiral Turpin de la Graviere hat vollständig Recht, wenn er sagt: „Welchem Umstände hatten die Engländer ihren Sieg bei Trafalgar zu verdanken? Auf einen unserer Schiffe antworteten die Engländer mit dreien“. Der Zustand der französischen Flotte war zur Zeit Napoleon's ein sehr trauriger. Die Matrosen waren keineswegs geschult und die Offiziere verstanden es nicht, im gegebenen Augenblick die richtigen Befehle zu erteilen, weil ihnen ebenfalls die Kenntnis des Seewesens fehlte. Die englischen Offiziere und Kapitäne dagegen waren den französischen in taktischer Ausbildung bei weitem überlegen. Von Jugend an waren sie an die See gewöhnt und standen unter dem persönlichen Einflusse von Männern wie Hood, Howe und Nelson. Diese drückten den Untergebenen den Stempel ihrer Individualität auf und machten aus ihnen Männer, deren Köpfe in der größten Hitze des Gefechtes kalt blieben. Heute kommt der französische Seemann dem britischen, was Drill anbelangt, fast gleich. An physischer Kraft, an Gewandtheit, kann er es wohl mit dem Briten aufnehmen. Diese Thatsache darf sich England nicht verheßen. Was aber für den Briten besonders betrübend ist, ist die statisch nachgewiesene numerische Ueberlegenheit der vereinigten Flotten Frankreichs und Rußlands. Die Zahlen mögen dieses erläutern:

	England	Frankreich	Frankreich und Rußland
1895:	100	62,5	97,9
1896:	100	65,5	106,9
1897:	100	67,7	109,7

An England tritt daher die Aufgabe heran, seine Flotte bedeutend zu vergrößern, wenn es in einem zukünftigen Kriege ein gewichtiges Wort mitsprechen will.

### Politische Uebersicht.

Es ist bald ein Jahr her, daß Lord Rosebery auf dem Guildhallbankett in London eine neue Ära politischer Freundschaft und innigen Einvernehmens zwischen

England und Rußland proklamirte. In England wurde diese Ankündigung mit einiger Befriedigung aufgenommen. In Rußland verhielt man sich etwas spröde. Dann aber kam die Zeit der Trauer um den Tod des Czars Alexander III. Der Prinz von Wales und dessen Gemahlin weilten wochenlang in der unmittelbaren Umgebung des jungen Czars und allgemein hieß es damals, es sei dem Prinzen gelungen, der Idee eines freundschaftlichen Einvernehmens der beiden Staaten auch in St. Petersburg Eingang zu verschaffen. Die Freude dauerte indessen nicht lange. Schon bei der Behandlung der chinesischen Angelegenheit, in welcher England und Rußland manche Berührungspunkte hatten, zeigte es sich, daß jeder der beiden Staaten seinen eigenen Weg ging. In der armenischen Frage hielten sie wohl zusammen, aber es geschah dies vielleicht mehr in der Absicht, sich gegenseitig zu bewachen, als in der Tendenz, sich gegenseitig zu fördern. Ein russischer Publizist, Namens Boborykin, hot kürzlich in einer Revue seine Sympathien für England und seine Bewunderung für die Leistungen Englands auf kulturellem Gebiete ausgedrückt. Sofort fühlte sich Fürst Meshchersky in seinem „Groschdanin“, der bekanntlich das vom Hofe bevorzugte Journal bildet, veranlaßt, dreinzufahren, um den Eindruck der Publikation Boborykin's zu verwischen. „Wie“, so schrieb er, „kann ein Russe vergessen, daß sein einzig wirklicher Feind England ist. In seinem Verkehr mit Rußland bekundete England weder Ehre noch Gewissen; es gibt im Gegentheil keine Niedrigkeit, zu der England nicht herabsteigen würde, um Rußland zu schädigen. Absurd wäre es, die Engländer darum zu tadeln, im Gegentheil sie sind zu achten, denn ihr Haß gegen Rußland entspringt nur der Liebe für ihr eigenes Land und der Sorge für dessen Wohlfahrt. Wenn es etwas zu wünschen gibt, so ist es dies, daß wir für unsern Theil Rußland so lieben, um niemals zu verabsäumen, England zu schädigen, wo und wann wir können.“ Die Engländer sind klug genug, diese Aeußerungen nicht tragisch, sondern mit gutem Humor aufzunehmen. Die „Ball Mall Gazette“ bemerkt beispielsweise: „Wir würden uns nicht so stark ausdrücken, als es Fürst Meshchersky thut, aber England und Rußland sind nun einmal Rivalen und müssen sich gegen einander kehren. Also immerhin voran, Herr Fürst Meshchersky, und beginnen Sie ihr siegreiches Wachstum.“ Man weiß eben in den beiden publizistischen Heerlagern, was man von einander zu halten hat!

### Vor fünfundsanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

30. Oktober.

Berlin. Offizielle militärische Nachrichten. Der Königin Augusta in Pomburg 29. Okt.: Das große Ereigniß, daß nun die beiden feindlichen Armeen, welche im Juli uns gegenüber traten, in Gefangenschaft sich befinden, veranlaßt mich, die beiden Kommandierenden unserer Armee Friß und Friedrich-Karl

der Handlung durch Vertiefung und warme Leidenschaft vollständig gut gemacht und nur in seinen Bewegungen da und dort des Guten etwas zu viel gethan. Eine vollkommene Leistung war die Julia der Frau Höder, die nirgends das stänkerische Gleichmaß überschritt, und bis in die kleinste Bewegung hinein eine erarrifende Wahrheit zeigte. Das Lob einer waderen und braven Leistung müssen wir auch dem Don Manuel des Herrn Mark Spenden, während wir Herrn Bafferman als Don Severo in seiner feinen und dichterischen Haltung und Sprache ebensowenig Geschmack abgewinnen konnten, wie etwa der Donna Mercedes der Frau Vezet, die es meist an Wärme und Natürlichkeit fehlen ließ, oder gar dem Miguel des Herrn Andressen, der sich offenbar nicht die Mühe gab, die wenn auch kleine, so dankbare Rolle etwas gründlicher zu nehmen, und in seiner nachlässigen Schablonenhaftigkeit ernstlichen Tadel verdient.

Es bleibt abzuwarten, ob „Galeotto“ sich auf dem Repertoire erhebt, jedenfalls ist man der Zeitung unserer Dösbühne zu Dank verpflichtet, daß sie dem dießigen Publikum Gelegenheit gab, dieses bedeutame Werk kennen zu lernen. Th. E.

S. [Der in Berlin ansässige Komponist Philipp Müller] dessen erste Oper „Merlin“ im Königl. Opernhaus in Berlin 1887 mit gutem Erfolg aufgeführt worden ist, hat nunmehr nach dem ersten Theile von Gustav Freitag's „Die Ahnen“ eine vieraktige Oper „Jago“ vollendet. Der von Max Reger verfasste Klavierauszug dieses neuen Bühnenwerkes ist soeben im Kommissionsverlage von P. Töben in Berlin erschienen. Im Januar ungefähr soll der „Jago“ an der Königl. Hofoper zu Berlin zur ersten Aufführung gelangen; und dann werden wir unseren Lesern über dieses Werk, das ebenso sehr durch seine allbekannte Handlung interessiren, wie um der zum Theil sehr frischen Musik willen Interesse verdienen dürfte, berichten.

[Verkaufsschreiben des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.] Deutsche Pflanzennamen für die deutsche Schule. Der für unsere Jugend so wichtige und ansiehende

## Feuilleton.

### Großherzogliches Hoftheater.

„Galeotto“ von José Echegaray.

Wenn man den Erfolg eines Stückes nach dem äußeren Beispiel, den dasselbe findet, bestimmen will, so wäre derjenige von Echegaray's „Galeotto“, der gestern zur erstmaligen Aufführung kam, kein voller und unbedingter gewesen. Grausam und unheimlich, undramatisch, ja sogar unmöglich wurde das Stück genannt, und doch schien sich das Interesse an der Handlung derselben von Akt zu Akt zu steigern, und am Ende die Erkenntnis durchzubringen, daß man in diesem Drama des Spaniers vielleicht mit keinem Meisterwerk in herkömmlichem Sinn, wohl aber mit einer Arbeit zu thun hat, die uns im Inneren packt und geradezu zwingt, die Verhältnisse da unten mit denen im wirklichen Leben zu vergleichen. Insofern mag Galeotto ja in der That etwas Grausames und Unheimliches an sich haben; denn die Wahrheit, die er uns kundigt, ist eine so herbe und die Bogel in ihm eine so unerbittliche, daß man in der That ein gewisses Unbehagen, das einen überkommt nur mit dem ethischen Jugenständnis zu überwinden vermag, daß der Dichter hier eine Geschichte erzählt, wie wir sie oft genug im Leben vorfinden. Und wenn man das dramatische Moment nur in einer Reihe von rasch aufeinander folgenden Handlungen und Begebenheiten und nicht auch in der psychologischen Entwicklung und der damit verbundenen Veranschaulichung der Charaktereigenschaften finden will, dann mag man ja von diesem einseitigen Standpunkt aus den „Galeotto“ immerhin undramatisch nennen; den thatsächlichen Werth desselben vermindert das in keiner Weise; und wer sich nur erst einmal die Mühe gibt, dem Autor dasselben auf seinen Wegen zu folgen und seine Anschauungen zu verstehen, der wird das nicht ohne dauernden Gewinn für sich und seine Lebensprinzipien thun. Man mag mit der letzten Konsequenz, die Echegaray aus den Vorgängen im „Galeotto“ zieht, nicht einverstanden

sein, man mag dieselben geradezu für unrichtig erklären — daß er dieselben so gestalten mußte, wie er sie in der That gestaltet hat, kann man nicht bestreiten; und diskutierbar wäre vielleicht nur die eine Frage, ob eben die Art und Weise, wie Ernesto und Julia den Fluch der Welt auf sich nehmen, auch zu einer ethischen Norm erhoben, ob sie nicht so eine Art von Ausnahmegeres für genial und edel angelegte Naturen ihres Schlages und eine Philosophie der Verweigerung ist, die dem Leben der Wirklichkeit in der That nicht Stand hält. Allein ich glaube, diese Frage kommt im Ernst in so allgemeiner Form gar nicht in Betracht; wenn wir nur einmal einsinken, daß das, was uns Echegaray erzählt und wie er es uns berichtet, eine Thatsache sein kann, wenn sie auch, wie so manche andere, vereinzelt dasteht, so haben wir den Standpunkt gefunden, von dem aus sich ein so gewaltiges Werk, wie Galeotto, doch wohl allein beurtheilen läßt.

Wir haben unsern Standpunkt über das Drama und seinen Dichter ausführlich schon in einer der letzten Nummern dargelegt, und es erübrigt uns nur, demselben noch einige kurze Worte beizufügen. Man hat gestern Abend auch die Ansicht ausgesprochen hören, „Galeotto“ habe mit dem, was man heutzutage Realismus bieße, gar nichts zu thun. Wir glauben, daß ein Realismus, wie er hier Charaktere und Handlungen bestimmt, doch wohl allein der richtige ist; und weisen nur darauf hin, daß man denselben nie und nimmer in Aeußerlichkeiten zu suchen hat, die der Autor manchmal erst mühsam zusammenflicken muß, um sich so etwas wie Realismus daraus zu bilden. Realismus ist unbedingte Wahrheit, und diese ist doch wohl in erster Linie eine psychologische, und dann erst eine mit dieser zusammenhängende äußerliche Thatsache. In diesem Sinne ist ja wohl „Galeotto“ realistisch im besten Sinne des Wortes.

Was die Aufführung von gestern selbst anbelangt, so lag ihr Gelingen wesentlich in den Händen der Herren Höder und Mark (Don Manuel und Ernesto), sowie der Frau Höder (Donna Julia). Herr Höder hat seinen anfänglichen Fehler einer etwas zu faloppen Auffassung des ideal angelegten Ernesto im Verlauf

gestern zu Feldmarschällen zu ernennen; der erste Fall der Art in unserem Hause.

**Verfailltes.** Seitens der Maasarmee (Armee des Kronprinzen von Sachsen) wird gemeldet:

Am 28. vertrieb der Feind die in Le Bourget (bei Paris) östlich von St. Denis stehenden diesseitigen Vorposten. Gestern Abend wurde durch Rekognoszierung der zunächst stehenden Replis konstatiert, daß der Feind den Ort mit sehr starken Kräften besetzt hielt. Infolge dessen griff die 2. Garde-Infanteriedivision am 30. an und warf nach heftigem und glänzendem Gefechte den Gegner aus der von ihm inzwischen besetzten Position. Bis jetzt über 30 Offiziere, 1200 Gefangene in unseren Händen. Diesseitiger Verlust noch nicht festgestellt, aber nicht unbedeutend. v. Roddiesky.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. Oktober.

(Die Fortführungsverbindung Subertia) beging am 26. und 27. d. Mts. ihr 27jähriges Stiftungsfest. Die Verheiligung an demselben seitens der „alten Herren“, sowie sonstiger diesiger und auswärtiger Ehren Gäste war außerordentlich groß. Am 26. wurde Vormittags auf der Esplanade im „Randschloß“ ein Empfangsfrühstücken gegeben. Abends fand in dem geschmackvoll decorirten Saal des Hotel „Monopol“ ein feierlicher Kommerz statt. Die eigentliche Fest- und Begrüßungsrede hielt dabei der derzeitige Erbkammergeistliche der aktiven Verbindung, Herr stud. forest. Freiherr Rüd. v. Sollenberg-Eberstadt. Weiter sprachen die Herren stud. Stoll auf die Herren Professoren und Dozenten der Hochschule, stud. Preger auf die „alten Herren“ und Ehrenmitglieder der Subertia und stud. Viebler auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königl. Hoheit den Großherzog. Im Namen des akademischen Lehrkörpers, der besonders stark vertreten war, erwiderte Herr Oberlehrer Professor Dr. Schönbach mit einem Toast auf das Vaterland. Namens der „alten Herren“ und Ehrenmitglieder ergriff Herr Hofrath Dr. Hausrath-Karlstrube das Wort. In längerer, zündender Rede wurde sodann noch seitens eines „alten Herrn“ der großen, gewichtigen Ereignisse vor 25 Jahren gedacht und bei diesem Anlasse ernste Mahnungen an die jungen Generationen, an die „Alten“, gerichtet. Von Humor durchwärmte Ansprachen hielten endlich noch die Herren Geh. Hofrath Dr. Engler, Hofrath Dr. Lehmann, sowie Dr. Abc. Bretten. — Am Sonntag den 27. fand alsdann früh 10 Uhr ein Konzert der „alten Herren“ statt, unmittelbar darauf war, wiederum im „Monopol“, musikalischer Frühstücken. Am Nachmittag wurde mittelst Droschken ein gemeinsamer Ausflug nach dem „Schützenhaus“ unternommen.

(Sitzung der Strafkammer) vom 26. Oktober. Vorsitzender: Landgerichtspräsident Fischer. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dölter. 1. Der 29 Jahre alte Maurermeister Jakob Stroch aus Eppingen, der durch Auserkennung der allgemein anerkannten Regeln der Baukunst am 6. Juli zu Eppingen den Einsturz einer Mauer an einem von ihm zu erstellenden Neubau verursacht hatte, wodurch drei Maurer verletzt und ein 85 Jahre alter Mann Namens Kamm durch einen auf die Straße fliegenden großen Mauerstein derart schwer verwundet wurde, daß er schon am Nachmittag des 6. Juli starb, wurde wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. 2. In einer Weirichtung zu Destrigen machte sich der schon 48 Mal vorbestrafte Schauspieler Friedrich Scherer aus Bülz einer Gotteslästerung schuldig, wofür er mit 6 Monaten Gefängniß bestraft wurde. 3. Wegen eines am 8. September in Bruchsal verübten Diebstahls und wegen Bettels erhielt der schon vielfach vorbestrafte Maurer und Steinhauer Peter Waldhaus aus Arkeisen 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 2 Wochen Haft und 5 Jahre Ehrverlust; auch wurde gegen diesen Angeklagten die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. 4. Vom Schöffengericht Forstheim war der 63 Jahre alte Goldarbeiter Johann Georg Haug aus Büchsenbrunn wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Haug legte Berufung ein, die aber als unbegründet verworfen wurde. 5. Die Anklage gegen Luise Wipf, geb. Kühner aus Spranthal, wegen Feldfrevels kam nicht zur Verhandlung. 6. Von der Anklage wegen Uebertretung der Feldpolizeiordnung wurden Philipp Adam Albrecht und Genossen aus Gemmingen freigesprochen.

### Städteversammlung der mittleren Städte Badens.

Der erste ordentliche Stadteversammlung der mittleren Städte Badens wurde am 28. Oktober zu Rastatt abgehalten. Herr Bürger-

Untericht in der Pflanzkunde wird durch die unverständlichen und darum schwer zu lernenden lateinischen Benennungen sehr beeinträchtigt. Dem Verlangen nach deutschen Pflanzennamen für die deutsche Jugend steht die Schwierigkeit entgegen, daß es eine einheitliche deutsche Pflanzenbezeichnung nicht gibt. Wie die fleißige Sammlung von Pflanzennamen (die deutsche Volksnamen der Pflanzen, Hannover 1892) zeigt, weichen die Pflanzennennungen in den verschiedenen Gegenden deutschen Gebietes wesentlich von einander ab; für manche Pflanzen gibt es mehr als hundert verschiedene Namen. Es soll also untersucht werden, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei, auf welchem Wege wir — vielleicht mit Unterstützung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins — zu einer einheitlichen deutschen Namensgebung gelangen können, soweit es das Bedürfnis der Schule erfordert — denn die Kunstsprache der Wissenschaft soll selbstverständlich nicht angefaßt werden. Namentlich wäre in Betracht zu ziehen, welche Pflanzen dabei in Frage kommen und nach welchen Grundfragen eine Auswahl aus den vorhandenen deutschen Namen zu treffen sei. Das Hauptgewicht ist dabei weniger auf eine erschöpfende Wortliste zu legen, als auf eine gründliche und zugleich gut lesbare, anregende Erörterung der ganzen Frage. Die Preisarbeiten sind mit einem Wahlspruch zu versehen und bis Ende 1893 an den Vorstand des Vereins einzusenden. Beizufügen ist ein verfassener Brief mit demselben Kennworte, welcher den Namen des Verfassers enthält. Für die besten Bearbeitungen der Aufgabe sind zwei Preise im Betrage von 600 und von 400 Mark ausgesetzt worden. Der Gesamtvorstand des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Dr. Max Jahns, Vorsitzender.

(Die christlichen Jünglingsvereine in London.) Wenn man seine Schritte über den Piccadilly-Circus der Regent Street entlang lenkt, so wird man am Ende dieser breiten, den Hauptverkehr nach dem Westend vermittelnden Straße von dem weißlich strobenden Lichte einer elektrischen Nagenlampe angezogen. Man steht vor einem großen palastartigen Gebäude, in dem hunderte von jungen Leuten ein- und ausgehen, mit Büchern oder sonstigen Gegenständen bedeckt. Wir haben das

meiner Stigler-Rastatt begrüßt und eröffnete die Versammlung und schlug als Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach vor, der dann durch Akklamation gewählt wurde und den Vorsitz übernahm.

Zunächst wurden auf Grund des von der provisorischen geschäftsführenden Kommission vorgelegten Entwurfes die Satzungen festgestellt und genehmigt. Der wesentliche Inhalt derselben ist folgender: Der Stadteversammlung umfaßt die nicht unter der Städteordnung stehenden Städte, soweit sie über 4000 Einwohner zählen, oder Kreis- oder Amtstädte sind und auf die ergangene Anforderung ihren Beitritt erklärt haben (z. B. sind es 39), doch werden auf Ansuchen auch andere Städte zugelassen. Zweck des Stadteversammlung ist Erörterung gemeinschaftlicher Interessen. Die Städte werden durch ihre Bürgermeister oder deren Stellvertreter vertreten und fähren ohne Unterschied der Größe je eine Stimme. Den Vorsitz führt in der Regel der Bürgermeister derjenigen Stadt, in der der Stadteversammlung abgehalten wird, und als ständiger Ausschuss dient eine jährlich zu wählende geschäftsführende Kommission von drei Mitgliedern. Ordentlicher Stadteversammlung ist jährlich einmal, außerordentliche Versammlungen werden nach Bedürfnis berufen. Die Einladung erfolgt je vier Wochen vor dem bestimmten Tage unter Mittheilung der Tagesordnung und der vorzuschlagenden Resolutionen.

Während der Beratung über die Satzungen war eine von Herrn Oberbürgermeister Schanzler-Karlstrube namens der Städte der Städteordnung abgeordnete Beirathungsdelegation eingelaufen, das mit behaltendem Beifall aufgenommen und dankend erwidert wurde. Abends wurde die weitere Tagesordnung wie folgt aufgestellt:

1. Wahl der definitiven geschäftsführenden Kommission. Gewählt die Herren Dr. Weiß-Eberbach (Vorsitzender), Erbst. Weinheim, Hermann-Dresburg.

2. Bestimmung des nächsten ordentlichen Stadteversammlungstages. Derselbe soll im Herbst 1896 in Offenburg abgehalten werden.

3. Antrag auf Abänderung des § 86 der Gemeindeordnung für die mittleren Gemeinden in der Fassung des § 86 der Städteordnung (Referat von Weinheim). Beschluß: Der Gegenstand soll verlesen und das vorgetragene Referat den Städten behufs Vorberatung im Druck zugesandt werden.

4. Stellungnahme der mittleren Städte zur badischen Verfassungsrevisionfrage (Referat von Eberbach). Beschluß: Der Stadteversammlung erklärt es für wünschenswert, daß bei einer etwaigen Reform der Ersten Kammer des badischen Landtages neben anderen Interessengruppen auch die Gemeinden eine Vertretung in dieser Kammer erhalten, in der Weise, daß die Städte der Städteordnung, sodann die mittleren Städte, endlich die kleinen Städte und Landgemeinden, je für sich, eine entsprechende Vertretung erhalten. Die geschäftsführende Kommission wird beauftragt, zu geeigneter Zeit die nöthigen Schritte zu thun, um diesen Wunsch zur Kenntniß der maßgebenden Faktoren zu bringen.

5. Anstellung der Grund- und Pfandbuchführer. (Antrag von Offenburg.) Beschluß: Der Stadteversammlung schließt sich dem Begehren der Städte der Städteordnung an, wonach bei der Anstellung von Grund- und Pfandbuchführern im Sinne des Gesetzes vom 24. Juni 1874 nur der Nachweis der erforderlichen Kenntnisse durch ein besonderes Examen verlangt werden soll (statt der Qualifikation zum Richteramt oder Notariatsdienste).

6. Gleichstellung der Flaschenbierhandlungen mit Wirtschaften. (Antrag von Weinheim.) Beschluß: Der Stadteversammlung läßt die Frage einweilen beruhen, da nach Mittheilungen des Herrn Bürgermeister Dr. Blantzenhorn-Mühlheim deren wünschenswerthe Erledigung ohnehin zu erwarten ist.

7. Herbeiführung eines Gesetzes über Regelung von Baugrundstücken. (Antrag von Eberbach.) Beschluß: Der Stadteversammlung schließt sich den bezüglichen Schritten der Städteordnungsstädte an.

Badenweiler, 28. Okt. Heute sind Ihre Königl. Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin in mehrtägigem Besuche zu Ihren hohen Eltern nach Baden-Baden abgereist, nachdem sie noch vor wenigen Tagen den Besuch des ebenfalls in Baden-Baden verweilenden Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg empfangen hatten. — Letzten Samstag ist der erste Personenzug, bestehend aus Lokomotive, Post- und Personenzug, unter großem Jubel der Bevölkerung in Oberweiler angekommen. Das war ein bedeutendes Ereignis für den Ort. Die Wagen sind sehr hübsch gebaut und geschmackvoll ausgestattet. Voraussichtlich wird die Bahn auf 1. Dezember eröffnet werden.

Mannheim, 28. Okt. Mit durchschnittenem Halfe wurde gestern Nachmittag in einem Zimmer des Gasthauses

des Jung Men's Christian Association erreicht, das fargen das Polytechnic genannt wird. Der Charakter dieses Jünglingsvereins ist ein ganz anderer als z. B. der Vereinigungen, die von dem Hopspreiger Stodter für Deutschland in's Leben gerufen sind. Wir finden überhaupt, wenn wir eine Parallele zwischen den deutschen und den englischen Jünglingsvereinen ziehen würden, nur wenige Berührungspunkte. Während bei den deutschen Jünglingsvereinen das religiöse Moment in den Vordergrund tritt, ist es in den Londoner Vereinigungen auf ein Minimum beschränkt. Letztere haben vor allem den Zweck, jungen Leuten Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse durch den gegenseitigen Unterricht zu erweitern, ihnen ein Heim zu bieten, wo sie in angenehmer Gesellschaft die freien Abendstunden verleben und sich gymnasialen Übungen widmen können. Diesen Zweck erfüllt das erwähnte Institut „Polytechnic“ voll und ganz. Es wurde von einem westindischen Zuckerplantagenbesitzer, namens Quintin Poga, gegründet und erfreut sich großer Beliebtheit unter der englischen Jugend. Der Beitrag beträgt 25 Pfg. pro Woche und berechtigt zur Benutzung der ansehnlichen Bibliothek, der Gesellschafts- und Zeichenzimmer. Außerdem steht es jedem Mitgliede frei, sich an den turnerischen und sportlichen Übungen zu betheiligen, und für einen weiteren kleinen Betrag ist es ihm vergönnt, die jeden Samstag Abend stattfindenden Konzerte zu besuchen und den Vorträgen beizuwohnen. Jeden Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr finden Bibelstunden statt, und Donnerstag und Sonntag Abend werden gottesdienstliche Übungen vorgenommen. Außer dieser großen Vereinigung, die über 2000 Mitglieder zählt, gibt es in London noch ähnliche Organisationen, die auf denselben Prinzipien beruhen, wie das „Polytechnic“, z. B. die City of London Young Men's Christian Association und die Church of England Young Men's Society. Sie alle stellen sich in den Dienst praktischer-sozialer Menschlichkeit, und ihr Wirken hat bislang die schönsten Früchte gezeitigt.

(Das neue Element Argon), welches im vorigen Jahre von Ramsay in London als Bestandtheil der atmosphärischen Luft entdeckt wurde, ist inzwischen auf's eifrigste hinsichtlich seiner

„Zum kleinen Naberhof“ der 26 Jahre alte Fuhrknecht Ferdinand Schierer von Eberthal todt im Bette liegend aufgefunden. In seinem Besitze befanden sich noch über 200 M., zum größten Theil in Reichspapieren. Der Selbstmörder litt an Schwermuth, die in seiner Familie erblich sein soll. Sein Vater soll infolge derselben Krankheit Hand an sich gelegt haben. Schierer hat die That mit seinem Taschennutze vollbracht. — Auf dem Weleise im Bahnhofsgebiet von Redarau wurde heute früh von dem um 5 Uhr hier abgehenden Zug der Rheinthalbahn ein Mann überfahren und getödtet. Nach den bisher gemachten Feststellungen ist es der in den fünfziger Jahren lebende Tapezierer Bille, der frühere Restaurateur vom „Kleinen Saalbau“ hier, der vermutlich den Tod gesucht hat.

Heidelberg, 28. Okt. Bei der ersten Immatrikulation sind 234 Anmeldungen erfolgt. In der medizinischen Fakultät hat sich Dr. Ernst Bödvert für das Fach der Anatomie habilitirt. Sein Antikörpertraktat behandelt den histologischen Aufbau des Centralnervensystems. — Im Stadtheater hat Verdi's Maskenball in sorgfältiger Einstudierung eine außerordentlich befällige Aufnahme gefunden. Sehr gut war Fräul. Hoffmann als Amelia und Herr Moser als René.

Bruchsal, 28. Okt. Heute Nacht gegen 2 Uhr verdrachte, laut „Koch. Bz.“, ein Feldwebel vom hiesigen Detachement nebst drei Soldaten einen angeblichen Friedrich Naber, Schlosser aus Heidelberg, mit der Meldung auf die Polizeiwache, daß derselbe sich heimlich in die Kaserne geschlichen und verschiedenen Soldaten die Brustbeutel abgehakt und Geldbäckchen aus der Tasche gestohlen habe. Der Thäter wurde durch die Polizei sofort in's Amtsgefängniß abgeführt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe auch die früheren Kaserne-diebstähle verübt hat.

Vom Bodensee, 28. Okt. Auf den dieswöchentlichen Viehmärkten der Seegengebiet boten Handel und Export ein äußerst lebhaftes Bild dar. Auf dem Viehmarkt zu Wörthgen belief sich die Zufuhr auf 250 Stück Rindvieh und 2500 Schafe. Es waren aus Pommern aus Norddeutschland eiszehenen und gingen größere Transporte von Döfen nach Schlesien als verkauft ab. Ueber 2000 Stück Schafe (meist Primaware) wurden nach Paris, der Schweiz und dem Elsaß verkauft. Dämmel hatten 60 66 M., Fädelinge 46—52 M. und Lämmer 40—43 M. per Paar. — Der jüngste Viehmarkt in Pfullendorf war mit 171 Stück Rindvieh besetzt. Es wurden etwa drei Viertel der Waare durch die zahlreich anwesenden Händler rasch zu guten Preisen aufgefauft. — Das Weingeschäft nimmt ununterbrochen einen regen Fortgang. In Ludwigshafen fanden die neuen Weine beliebten Absatz und wurden mit 82 M. pro Hektoliter bezahlt. Sehr lebhaft war die Nachfrage nach Hohenwülter Rothweine und besonders zahlreiche Käufe in 1895er weißem und rothem Gemisch wurden im Rheingau zu sehr befriedigenden Preisen abgeschlossen.

Konstanz, 28. Okt. Das gestrige, von Herrn Musikdirektor und Organisten G. L. Werner aus Baden-Baden veranstaltete Konzert hatte wieder eine zahlreiche Zuhörerschaft nach der evangelischen Kirche gezogen. Herr Werner hatte, wie in früheren Jahren, die besten Kräfte der hiesigen „Eigentümlichkeit (Handwerker) zur Mitwirkung gewonnen, um zwei Novitäten auf dem Gebiete der Originalkomposition zur Aufführung bringen zu können: „Durch Nacht zum Licht“, eine Komposition für Orgel und Orchester des unläufig verstorbenen Mainzer Musikfünftlers Friedrich Laury, und ein sehr stimmungsvolles „Andante solenne“ für Orchester und Orgel des Italiener Sgamatti, das den Stil der Jungitaliener (Mascagni, Leoncavallo etc.) vertritt und in seinen unisono-Gegenpassagen ungemein anpricht. Herr Werner leitete das Konzert mit der brillant vorgetragenen „Fuge und Präludium“ in D-dur von Seb. Bach ein und schloß mit dem „Finale“ aus Jos. Rheinberger's I. Konzert für Orgel und Orchester, in welchem die eingelegte große Kadenz dem Virtuosen volle Gelegenheit gab, sich als den souveränen Beherrscher der Orgel zu zeigen, als den wir ihn schon lange kennen. Herr R. Schletterer von hier trug mit schöner und ausgiebiger Partiturkenntnis zwei Arien aus „Paulus“ und „Elias“ von Mendelssohn vor, durch deren Wahl er sich den Dank des Publikums in hohem Grade verdient hat.

### Verchiedenes.

Paris, 28. Okt. Die „Patrie“ meldet, daß die Sicherheitsbehörde den Mitschuldigen des wegen Syonagewerblich verhafteten Schwarz auf der Spur sei; drei derselben seien jüngst ausgediente deutsche Unteroffiziere. — In Beaulieu wurde heute das Denkmal des Generals Marbot, des aus dem Napoleonischen Kriege bekannten Feldherrn, enthüllt. Die Inschrift des Steins besagt, daß die Statue dem Soldaten und Schriftsteller gewidmet sei. Brigadegeneral Brunet

### Neue Bücher.

Darwin, von Wilhelm Preyer. 203 Seiten. (Verlag von Ernst Hofmann & Co. Berlin.) Der 19. Band der von A. Betteheim herausgegebenen Sammlung von Biographien „Gefühlsleben“ ist dem Namen gewidmet, der schon vielen eine so febr der Geschichte, der Vergangenheit angehörige Erscheinung ist, das abstrakte Prinzip des Evolutionismus sehen; und doch wollte die Person des englischen Gelehrten noch vor 13 Jahren unter uns. Zur rechten Zeit erscheint da das Buch Preyer's, das in bestem Feuilletonstil, einfach und doch anregend geschrieben, außerordentlich geeignet erscheint, die Persönlichkeit Darwin's weitem Kreisen näher zu bringen. Der zweite Theil des Buches enthält eine Erzählung der Werke Darwin's und in knapper Fassung die Grundlinien der eigentlichen „Darwin'schen Theorie“. Den Schluß des empfehlenswerthen Buches bilden einige ausgewählte Briefe des Forschers

Das neue Element Argon), welches im vorigen Jahre von Ramsay in London als Bestandtheil der atmosphärischen Luft entdeckt wurde, ist inzwischen auf's eifrigste hinsichtlich seiner

Das neue Element Argon), welches im vorigen Jahre von Ramsay in London als Bestandtheil der atmosphärischen Luft entdeckt wurde, ist inzwischen auf's eifrigste hinsichtlich seiner

gibt die Feste, in der er Marbot als glorreiches Beispiel für die französische Armee feierte. — Aus Angers wird gemeldet, daß zwei Offiziere des dort liegenden Infanterieregiments ein Gewehr erfunden haben, das ein Kaliber von 6 mm und ein Gewicht von nur 3 1/2 kg besitzt. Der Mechanismus des Gewehrs, dessen Geschosse noch auf Entfernungen von 6 km tödliche Verletzungen erzeugen, sei ebenso einfach als originell.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

\* Berlin, 29. Okt. Die „Nationalzeitung“ meldet: Die Reichsregierung beabsichtigt bestimmt, dem Bundesrathe und dem Reichstage noch in der bevorstehenden Session eine Vorlage, betreffend den Bau der Bahnlinie Dar-Es-Salaam-Uganda, zu machen, da die begründete Hoffnung besteht, daß der von dem Komite für den Bau der deutsch-afrikanischen Centralbahn nach Ostafrika abgeordnete Delegirte Vormann das Material zeitig genug beschaffen werde.

\* Berlin, 30. Okt. Gestern Abend fand bei dem Reichszentraler ein Diner zu Ehren der Mitglieder der zweiten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches statt. Demselben wohnten 41 Personen bei, darunter Justizminister Schoenstedt und Staatssekretär Rieberding.

\* Berlin, 29. Okt. (Majestätsbeleidigungsprozess Dierl und Genossen.) Der Zeuge Oberhofmeister v. Kirchbach erklärt, er habe als Mitglied des Kirchenbauvereins, als an die Stadt Berlin eine Petition um Bewilligung für den Bau der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche gerichtet werden sollte, Fühlung mit den Fraktionsführern der Stadtverordnetenversammlung gesucht und auch Singer befragt, um nicht den Schein einer Zurückweisung zu erwecken. Singer habe ihn freundlich empfangen. Er habe Singer gebeten, in der Stadtverordnetenversammlung für möglichst sachliche Behandlung der Petition zu wirken. Singer habe dies versprochen. Der bald darauf erschienene Artikel des „Vorwärts“, der zwar scharf die Bewilligung des Kirchenbau bekämpfte, sei sachlich gehalten gewesen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dierl ein Jahr drei Monate, gegen Pfundt ein Jahr zwei Monate und gegen Raumann ein Jahr Gefängnis.

\* Berlin, 29. Okt. Das Landgericht verurtheilte Dierl zu sechs Monaten, Pfundt zu neun Monaten und Raumann zu einem Jahr Gefängnis und beschloß, die Angeklagten gegen je 5000 M. Kaution aus der Haft zu entlassen.

\* Königsberg i. Pr., 29. Okt. Der Landeshaupmann von Stodhausen ist heute Nachmittag 5 Uhr nach langem Leiden gestorben.

\* Hamburg, 29. Okt. Die „Hamburg. Börsenhalle“ meldet: Die Direktion der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Rossmos“ hat sich entschlossen, drei neue Dampfer zu je 6000 Tonnen Tragfähigkeit erbauen zu lassen. Da sämtliche deutschen Werften z. B. beratig mit Aufträgen versehen sind, daß nur bei längeren Lieferungsfristen Abschlüsse erreichbar sind, so konnte nur der Bau eines dieser Dampfer einer deutschen Werft, und zwar der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft, übertragen werden, während die anderen Dampfer bei der Chas. Connell Compagnie in Glasgow bestellt sind. Alle drei Dampfer erhalten vierfache Expansionsmaschinen.

\* Krefeld, 29. Okt. Gestern Abend ist die Aktien-Appretur-Anstalt zu Mönchen-Gladbach niedergebrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

\* München, 29. Okt. Abgeordneten-Kammer. Bei der fortgesetzten Beratung des Etats griffen verschiedene Redner die auswärtige Politik des Reichs an wegen der Stellung zu Russland. Der Ministerpräsident Frdr. v. Crailsheim erwiderte: Ueber die Führung der auswärtigen Politik ist man in Deutschland beruhigt, da sie in den Händen eines der erfahrensten Staatsmänner ist. Russland ist ein so bedeutender Faktor, daß mit Recht bei wichtigen Fragen überlegt wird, welche Stellung Russland nimmt. Der bayrisch-russische Auslieferungsvertrag besteht zehn Jahre, aber noch niemals ist auf Grund dieses Vertrages irgend eine Auslieferung verlangt. Der Minister verteidigte außerdem die Stellung der bayerischen Regierung zu der Umkehrvorlage, den Handelsverträgen und der Börsenfestsetzung. Der Etat des Auswärtigen wird schließlich genehmigt.

\* Coburg, 29. Okt. Im hiesigen Residenzschloß fand heute eine Sitzung des Komitês zur Errichtung eines Denkmals für Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg, Gotha statt, an welcher auch Herzog Alfred teilnahm. Derselbe begibt sich morgen nach Darmstadt und fetzt übermorgen die Reise nach London fort.

\* Wien, 29. Okt. Abgeordnetenhaus. Bei der Verhandlung des Dringlichkeitsantrags Hoffmann-Welshof, durch den die Regierung aufgefordert wird, die Gewerbe-Novelle noch vor Weihnachten dem Hause vorzulegen, erklärte der Handelsminister, die Regierung trete an diese Aufgabe mit der Erkenntnis heran, daß es im Staatsinteresse gelegen sei, einen tüchtigen und selbständigen Gewerbebestand zu erhalten und zu kräftigen sowie für die Sicherstellung und Förderung der Wohlfahrt der arbeitenden Klassen Fürsorge zu tragen. (Beifall.) Dabei dürfe auch die Rücksicht auf den gesellschaftlichen Gesamtorganismus nicht außer Acht gelassen werden und die durch die Leistungskraft des Reichs bedrohte Konkurrenzfähigkeit nicht gefährdet werden. Redner erklärte, er sei überzeugt, daß die Voraussetzung für die gedeihliche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Zusammenwirken aller an der Gütererzeugung und dem Güteraustausch beteiligten Faktoren liege, welche vielleicht in Oesterreich mehr als anderswo Raum hätten, sich zu betheiligen und neben einander zu bestehen und die berufen seien, sich wechselseitig zu organisieren. Die Einzelheiten bei dieser Frage seien aber so wichtig, daß eine sorgfältige Prüfung der Verhältnisse notwendig sei. Der Minister fügte hinzu, er betrachte es als seine besondere Pflicht, die betreffenden Arbeiten möglichst zu beschleunigen, und er habe daher gegen den Dringlichkeitsantrag nichts einzuwenden. Er hoffe, den Entwurf der Vorlage bald vorlegen zu können. Er könne jedoch heute nicht bestimmen, daß dies noch vor Weihnachten möglich sei. (Lebhafte Beifall.) Die Dringlichkeit des Antrags Hoffmann-Welshof wurde alsdann einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

\* Wien, 29. Okt. Das Wahlergebnis wurde von den Antiliberalen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Auf eine Anfrage des kaiserlichen Ministers Frießls erklärte Dr. Luger, daß er die Wahl annehme. Er sprach seinen Dank aus und betonte, daß bei den letzten Wahlen nicht eine einzelne Partei, sondern die gesammte deutsche Bevölkerung gestimmt habe. Das kaiserliche Regime werde kein Partei-, sondern ein Volkregiment im vollen Sinne des Wortes sein.

\* Wien, 29. Okt. Nach Informationen, welche der „Neuen Freien Presse“ aus St. Petersburg zugegangen sind, ist die Meldung der „Times“ über die manöschurische Eisenbahn richtig. Die Meldung, daß China Russland gestattet habe, seine Kriegsschiffe in Port Arthur anker zu lassen, erscheint unrichtig. Russland hat eine derartige Forderung gestellt, welcher China jedoch nicht stattgegeben habe.

\* Wien, 29. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus St. Petersburg, daß die Legation einer Eisenbahnlinie von Barna nach Odesa bald zu erwarten sei, da die Verhandlungen mit Bulgarien den gewünschten Verlauf nehmen.

\* Rom, 29. Okt. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Massauah gemeldet: Nachdem General Baratieri die noch zurückgebliebenen kleineren Abtheilungen der Streitkräfte Ras Mangaschas zerstreut und einige Befestigungen bei Abua zur Vervollständigung der Linie Abigrat-Mafalle angeordnet hat, ist derselbe von Asmara nach Massauah zurückgekehrt. Die erwähnten Befestigungen bei Abua werden im Falle der Nothwendigkeit die dortige Garnison disponibel machen.

\* Paris, 29. Okt. Von 1259 in Frankreich existirenden Konagregationen haben nur 383 die Formalitäten zur Zahlung der Anfallsteuer noch nicht erfüllt. — Politische Kreise glauben, Bourgeois werde Abends nach dem Elise berufen werden, wo Versuche zur Bildung eines radikalen Ministeriums gemacht werden. Man zweifelt indes daran, daß irgend einem Radikalen es gelingen werde, ein Kabinett zu bilden; in diesem Falle, so meint man weiter, würde Ribot auf's neue berufen werden, ein Ministerium zu bilden.

\* London, 30. Okt. In einem dreistöckigen Wohnhause in einer engen Straße in New Church Court fand gestern Abend eine furchtbare Explosion statt. Das Haus ist völlig eingestürzt. Auch die Nebenhäuser auf beiden Seiten sind theilweise eingestürzt. Die Trümmer fingen Feuer und brennen noch. Man befürchtet, daß mindestens 13 arme Leute getödtet worden sind. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

\* Konstantinopel, 29. Okt. Die Ausbrüche der zwischen den Armeniern und Türken herrschenden Erregung erfolgten in den letzten Tagen in Karput (?), Gumushane, Vaiburt und Bitlis. Die blutigen Vorgänge in den letztgenannten zwei Städten am 25. Oktober werden offiziell als Angriffe der Armenier zurückgeführt, die Vorgänge in den erstgenannten Städten, entgegen anderweitigen Informationen von türkischer Seite als unbedeutende Reibereien dargestellt. Aus verschiedenen andern kleinasiatischen Vilajets werden blutige Vorgänge gemeldet. Die Fortsetzung derselben gilt als wahrscheinlich. In den meisten Meldungen werden die Türken als angreifender Theil bezeichnet.

\* Konstantinopel, 29. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Aleppo vom 28. d. d. Bei Marash fand ein dreitägiger Kampf zwischen türkischen Truppen und Armeniern statt. Bei Tigran an der Angorabahn nahm eine Räuberbande einige Bahnbeamte gefangen, darunter einen deutschen und einen Waliser.

\* Madrid, 29. Okt. Der spanische Botschafter in Paris hat den Präsidenten Faure für die offene Stellung als Ritter des goldenen Vlies vorgeschlagen.

\* Sassari (Sardinien), 29. Okt. In der Gemeinde Dorogali überfielen gestern zwei Gendarmen mehrere Individuen, welche auf die Gendarmen feuerten, jedoch ohne diese zu verwunden. Diese erwiderten das Feuer und tödteten den Sträfling Barina; die übrigen, obwohl verwundet, entliefen unter Zurücklassung von Lebensmitteln und Waffen.

\* Belgrad, 29. Okt. In maßgebenden Kreisen werden die Meldungen über bevorstehende Personalveränderungen im serbischen Ministerium als grundlose Erfindungen bezeichnet.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Theater in Baden-Baden:  
Mittwoch, 30. Okt. 7. Ab. Vorh. Zum erstenmale: „Cascotto“, Drama in 3 Akten und einem Vorspiel nach José Echegaray von Paul Lindau. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Familiennachrichten.**

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.  
Geburten. 25. Okt. Paul Hans, B.: Paul Rober, Kaufmann. — Irma Viktoria, B.: Josef Rinkenbach, Diener. — Elsa Hermine, B.: Wilhelm Herr. Schmidt. — 26. Okt. Ebersta, B.: Karl Euth, Professor. — Marie, B.: Michael Bad, Bierbrauer. — 27. Okt. Doktor, B.: Silvester Kuppender, Eisen dreher.  
Eheaufgebote. 26. Okt. Friedrich Hildenbrand von Hall, Schlosser hier, mit Josephine Damm von Bilsersbach — Karl Spinner von Durbach, Bleicher hier, mit Bertha Sittel von Bietigheim.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

Oktober	Barom. in mm	Therm. in C	Relative Feucht. in %	Wind	Witterung
28. Nachts 9 <sup>U</sup>	749.3	3.8	49	SE	bedeckt
29. Morgs. 7 <sup>U</sup>	751.1	1.6	50	SE	bedeckt
29. Mitts. 9 <sup>U</sup>	749.7	8.4	58	SE	bedeckt

Höchste Temperatur am 18. Oktober 70°; niedrigste heute Nacht 1.0°

\* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 38 mm. Nachts Regen und Schnee.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 29. Okt. Morgs., 2.89 m, gefallen 6 cm.

**Foulard-Seide 95 Pf.**

bis 5.85 v. Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Heineberg-Seide von 60 Pf. bis Mt. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich

**G. SCHMIDT-STAUß**, Hofuhrmacher, Karlsruhe, 154 Kaiserstrasse 154.  
Firma ersten Ranges für Präzisions-Taschenuhren  
Glashütter, Genfer u. eig. Systeme. Neuheiten in f. Damenuhren

**Anzeigen**

finden weiteste Verbreitung  
in der über ganz Baden  
gleichmäßig verbreiteten

**Karlsruher Zeitung.**

**Herbstbericht für das Großherzogthum auf 29. Oktober 1895.**

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbauangelegenheiten zusammengestellt durch das Großh. Statistische Bureau. Nachdruck erwünscht!

Neborte.	Weißwein					Rotwein								
	Ertragsmenge (holländische Maß)	Durchschnittsertrag von ha. Weizen	Gefamtertrag	Wassergehalt (nach Dreyfus)	Spezialpreis für das Gellölter									
Seegengegend.														
Hagnau	(170)	18	3060	65-70	30-35 <sup>1</sup>	flau	viel <sup>1</sup>	(160)	10	1600	80-90	42-50	flau	viel
Zimmernstadt	60	9.8	588	75-78	30-32	al. gut	wenig	80	5.4	437	88-90	40-45	gut	wenig
Weersburg	60	10	600	70-75	32-40	gut	400 hl	300	10	3000	85-95	50-60	50-60	2500 hl
Markgräfler Gegend.														
Ebringen	(400)	8	3200	85-95	48-50	gut	wenig	—	—	—	—	—	—	—
St. Georgen	233	4.5	1048	80-100	46	3. lebhaft	stetm. viel	—	—	—	—	—	—	—
Ehrenstetten	250	10	2500	85-90	42-44	flau	viel	—	—	—	—	—	—	—
Ebringen	50	18	900	78-82	42-44	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Kirchen	78	20	1560	75-80	60-64	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laugen	390	15	5850	75-90	42-44	43	gut	4	10	40	90-100	56-60	Derbst abgesetzt.	—
Brügglingen	166	12	1992	80-94	46-50	46-50	flau	viel	—	—	—	—	—	—
Sulzburg	7	30	210	80-90	50-52	52	al. gut	1200 hl <sup>4</sup>	—	—	—	—	—	—
Ortenau und Bühler Gegend.														
Gugswier	48	6	288	80-100	37-43	35-40	flau	110 hl	—	—	—	—	—	—
Oberkirch	34	2.4	85	75-80	50-55	Derbst abgesetzt.	—	84	7	180	85-105	66-80	gut	wenig
Reffelried	180	4	720	80-95	50	—	gut	wenig	20	3	60	90-105	70	—
Riederschoffheim	212	9	1908	75-85	36-37	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenthal	205	8	1640	88	48	48	f. gut	50 hl	50	10	500	102	106	Derbst abgesetzt.
Lauf	85	4.7	400	80-100	50-76	50-76	gut	f. wenig	—	—	—	—	—	—
Raichgau.														
Sulzfeld (grundherrliche Weinberge)	11	6	66	80	66	—	gut	—	16	3	48	103	102	gut
Taubergegend.														
Königsheim	350	5	1750	75-80	40-45	—	gut	480 hl	—	—	—	—	—	—

<sup>1</sup> Noch 150 hl Ruländer zum Preis von 65 M. pro Hektoliter veräußert. — <sup>2</sup> Darunter 150 hl Ruländer mit Mostgewicht von 95-105°. — <sup>3</sup> Geringe Quantität Edelwein vorhanden, welcher zu 63-68 M. pro Hektoliter veräußert ist. — <sup>4</sup> Aus den Gemarungen Laufen und Döttingen. — <sup>5</sup> Darunter 30 hl Kleuner und 120 hl Klingelberger. — <sup>6</sup> Außerdem pro Morgen 7 hl Weißerbst (408 hl im Ganzen) mit Mostgewicht von 85-105°, für welchen 54-66 M. pro Hektoliter bezahlt wurde; sehr wenig mehr veräußert. — <sup>7</sup> Außerdem wurden von 22 Morgen 88 hl gemischter Wein erzielt; Mostgewicht desselben 85-100°; derselbe ist zum Preis von 50-55 M. abgesetzt worden. — <sup>8</sup> Gemischter Wein. — <sup>9</sup> Für Gutedel, für gemischten Wein wurden 65 M., für Riesling 72 M. pro Hektoliter erzielt.

